

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1901

270 (18.11.1901)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 270.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 5 Pf.
Im Reichspostamt Nr. 1.25 ohne Postgebühren.

Montag den 18. November

Einrückungsgebühren per viergespaltrige
Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1901.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 17. Nov. Die „Bad. Landesztg.“ schreibt: In später Abendstunde erhalten wir privatim — nicht von einer zuständigen Stelle — die Meldung, die Regierung werde zur Zeit keine Niederlassung von Männerklosterneuerungen.

† Karlsruhe, 17. Nov. Herr Stadtrath Karl Hoffmann hat zur Schulstipendienstiftung seines verstorbenen Vaters, des Herrn Gemeinderaths J. Hoffmann, eine weitere Zuzuführung im Betrage von 3000 Mk. gemacht. — Das Großh. Ministerium des Innern hat zu den Beschlüssen des Bürgerausschusses über die Errichtung eines Getreidelagerhauses am Rheinhafen, über die Erbauung und Einrichtung eines Geräthe- und Werkstatte-Schuppens am Rheinhafen und über die Herstellung des Stephan-Platzes die Staatsgenehmigung erteilt.

Karlsruhe, 16. Nov. Der Senior der evangelischen Geistlichkeit Badens, Pfarrer Wilhelm Ludwig in Nußbaum, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben. Von seinen beiden Söhnen ist der ältere Stadtpfarrer in Baden, der andere Oberamtsrichter in Ettlingen.

** Karlsruhe, 16. Nov. Der „Bad. Landwirtschaftsrath“ führte heute seine Beratungen in 5stündiger Sitzung zu Ende. Eine längere Erörterung rief der Entwurf einer Verordnung betr. den gewerbmäßigen Handel mit Pferden und Rindvieh hervor. Dieser bestimmt, daß, wer den Handel mit Pferden oder Rindvieh gewerbmäßig betreibt, zur ordnungsmäßigen Führung eines Geschäftsbuches verpflichtet ist. Eine Reihe von Paragraphen regelt genau die Art und Weise, wie das Geschäftsbuch zu führen ist. Die Herren Brandenburg-Mosbach, Müller-Welschingen, Frank-Pforzheim, Faller-Donnendorf und Scipio-Mannheim waren der Meinung, daß die wucherische Ausbeutung in Baden fast vollständig geschwunden sei und man sich daher hüten solle, durch regulatorische Bestimmungen den ehrlichen Handel zu erschweren. Die Herren Zimmermann-Schwabenheim, Schüler-

Ebringen und Württemberg-Eberstein dagegen vertraten die Ansicht, daß durch die vorliegenden Bestimmungen der ehrliche Handel nicht getroffen werde und die Landwirtschaft eines größeren Schutzes gegen Uebervorteilung bedürfe. Es wurde schließlich ein Antrag Frank und Genossen angenommen, die Regierung möge Angehörige der verschiedenen Auffassungen eine vollständige Revision des Entwurfs vornehmen. Ein Antrag der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Eppingen bezweckte die Erleichterung der Vorschriften über die Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft namentlich hinsichtlich der Beschäftigungsdauer, der Zulassung ganzer Familien und der Ausweisung wegen eines nicht ganz korrekten Passes. Die Anträge wurden der Regierung zur wohlwollenden Prüfung überwiesen. Ministerialrath Straub erklärte, daß seit 10 Jahren polnische Arbeiter in Baden, speziell in den Bezirken Mannheim, Schwetzingen, Bruchsal, Heidelberg und im Seekreis beschäftigt und der Sanitätspolizei insofern schon lästig geworden seien, weil viele mit einer Augenkrankheit (Trachom) behaftet sind. Um zu verhindern, daß diese Leute sich in Baden festmachen, habe die Regierung die preussischen Bestimmungen größtentheils recipirt und die Beschäftigung der polnischen Arbeiter auf die Zeit vom 1. Februar bis 20. Dezember beschränkt. Für die Einstellung polnischer Arbeiter in industrielle Etablissements ist die Bejahung der Bedürfnisfrage seitens des Bezirksraths erforderlich. Besonderer Grund zu erheblichen Beschwerden sei bis jetzt nicht gegeben, es müsse daher an den Bestimmungen, insbesondere über die Rückführung der polnischen Arbeiter festgehalten werden. Reichstagsabgeordneter Faller berichtete über die Vorschläge zur Beseitigung der ländlichen Arbeiternoth. Es würde sich empfehlen, gerade jetzt während der wirtschaftlichen Krisis in den Städten die Arbeitslosen nicht zurückzuhalten, sondern auf's Land zu verweisen, auf alle Fälle aber sollten in den Städten Arbeiter, die vom Lande kommen, zurückgewiesen werden. Gesetzliche Maßregeln seien nur schwer zu treffen. Man könnte in erster Linie an die Aussetzung erheblicher

Prämien für 10jährige Dienstzeit denken, ferner an Mittel, welche die Rentabilität der Landwirtschaft zu steigern geeignet sind. Auch sollte in den Haushaltungs- und Kochschulen der Gemeinden darauf gesehen werden, daß die Schülerinnen nicht so sehr feine Speisen, als vielmehr eine gute, kräftige Bauernkost zubereiten lernen. Da derartige Vorschläge schon in früheren Tagungen gründlich erörtert wurden, so stelle er im Hinblick auf die früheren Beschlüsse den Antrag, über den Gegenstand zur Tagesordnung überzugehen. Berichterstatter Dr. Weiß stellte sich auf den gleichen Standpunkt. Hr. v. Göler trat für eine Beschränkung der Freizügigkeit von Leuten unter 18 Jahren ein. Der Antrag der Berichterstatter wird angenommen. Die Absicht der Regierung, alljährlich eine Hopfen- und Gerstenausstellung zu veranstalten, wurde gut geheißen. Behufs Regelung des Viehhandels nach Lebend- bzw. Schlachtgewicht hat das Ministerium des Innern die Bezirksämter angewiesen, sich über diese Frage nach Anhörung der betr. Gemeindebehörden unter Vorlage der für die öffentlichen Schlachthäuser bzw. Schlachtviehmärkte ihres Bezirks geltenden Schlachthaus- und Viehmarktordnungen zu äußern. Die hierauf von den Bezirksämtern bis jetzt eingekommenen Berichte lassen erkennen, daß der Gegenstand nur in wenigen größeren Gemeinden und auch in diesen sehr verschieden geregelt ist. Nach Einkunft der noch ausstehenden Berichte soll das gesammelte Material einer aus Vertretern der Landwirtschaft, des Viehhandels und des Metzgergewerbes zusammengesetzten Kommission zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt werden. Als Sachverständige delegirte der Landwirtschaftsrath in diese Kommission die Herren Brandenburg und Zimmermann (Unterland), Frank und Herbst (Mittel- und Oberland).

* Durlach, 18. Nov. Unaufhörlich rollt das Rad der Zeit, es rollt so schnell, daß die Tage, Wochen und Monate wie im Fluge dahineilen; die herrlichen Herbsttage dieses Jahres ließen die Zeit noch schneller entfliehen und wenn es nicht der Kalender mit so deutlichen Buchstaben angezeigt, möchte man es fast wohl

Femilieton.

Es muß anders werden.

Humoreske von C. Brann.

(Fortsetzung).

Die Hauptpersonen bei der Verlobung hatten kein Wort gesprochen — der Vater hatte Alles allein besorgt. Nun hatte er sich auf das Sopha gelegt, um zu ruhen, da konnten denn auch die Beteiligten Worte finden.

Zuerst ermannete sich Marie. „Sieh, Onkelchen,“ begann sie, „ich habe Dich so lieb, wie man einen Onkel nur lieb haben kann, doch mit der Liebe zwischen Brant und Bräutigam da hat es doch seine eigene Bewandniß, die Liebe kommt und packt uns, ehe wir es merken, und macht sich breit und beherrscht unser Thun und Wollen.“

Sie konnte nicht anders, es war ja ihr lieber Onkel, sie fiel ihm um den Hals und sagte mit bebender Stimme: „Seit den Tonstücken schon bin ich mit Karl Reinhard heimlich verlobt, heute ist er hier angekommen — und wir lieben uns so sehr!“

Schneider streichelte das Haar seines Vieblings, in seinen Zügen lag tiefe Rührung, als er entgegnete: „Und Du glaubst, ich werde solch

ein Barbar sein und mich zwischen Euch stellen, ich werde meine Hand ausstrecken nach fremdem Gut? Nimmermehr! — Ich mache Eure Sache jetzt zu der meinigen. Ihr sollt Alle mit mir zufrieden sein.“

Während die Aussprache der Beiden stattfand, ruhte Pasternack zufrieden auf seinen Lorbeeren. Er hatte die Augen geschlossen und hörte kaum hin, als Anna vorlas.

Ein tiefer Seufzer entschlüpfte dem reizenden 14jährigen Mädchen, als es nach einer Pause begann: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Reisen mehr als manches Andere zur Renommisterei verführt. Kehren diese Leute nach ihrem stillen Heimathsort zurück, so zieht mit ihnen der Hochmuthsteufel ein.“

Das Buch entsank ihrer Hand, sie beugte sich vor, um zu sehen, ob der Vater nicht eingeschlafen sei. Pasternack rührte sich nicht und fühlte doch eine Veränderung in der Situation. „Du? Schläfst Du? Lies!“ befahl er.

Mit einer energischen Bewegung flog der Hängezopf Anna's plötzlich nach hinten, der Stuhl knarrte und das Buch wurde wieder zur Hand genommen. Mit Seufzen und Stöhnen begann das liebe Kind auf's Neue: „Es ist eine bekannte Thatsache.“ — Jetzt schnarrte

Pasternack ganz vernehmlich; vor der Thür hörte Anna aber etwas ganz Besonderes rascheln und sie erhob sich leise, um nachzusehen, was es gäbe. Doch in demselben Augenblick rief Pasternack ärgerlich: „Zum Kukud noch einmal, wirst Du lesen?“

Anna kam jedoch nicht von der Stelle, sie mußte immer wieder anfangen: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß das Reisen —“

Das Lesen wird jetzt durch Schnarchen übertönt, aber Anna ist vorsichtig, sie erhebt sich lautlos, geht rückwärts zur Thüre und sagt langsam: „Die Juden haben einen langen Bart. Die — Juden — haben — einen — langen Bart. Die Juden haben —“ Sie hat die Thüre glücklich erreicht und will sie öffnen, da ruft Pasternack halb im Schlaf: „Was haben die Juden?“ — „Einen langen Bart,“ vollendete Anna, indem sie sich ruhig wieder setzt, das Buch zur Hand nimmt und liest: „Es ist eine bekannte Thatsache —“

Jetzt klopft es vernehmlich und Karl Reinhard ruft draußen mit ganz verstellter Stimme: „Im Namen unseres Vereins: Aufgemacht!“

Anna öffnet, und vor ihr steht eine in einem schwarzen Mantel gehüllte, große Gestalt, das Gesicht hinter einer schwarzen Larve verborgen, mit einem Revolver bewaffnet. „Wohnt hier

bezweifeln, daß wir uns schon wieder der frühlichen, seligen Weihnachtszeit nähern, der Zeit, die so viele tausend Herzen höher schlagen läßt. Die sonnigen Tage erwecken zwar nicht den Anschein, als befänden wir uns 5 Wochen vor Weihnachten, aber Anzeichen anderer Art lassen das Nahen der schönsten aller Feste erkennen. Im Kreise der Familie halten die Kinder eifrige aber heimliche Beratungen darüber ab, womit man wohl die Eltern oder Angehörigen zu Weihnachten am meisten erfreuen könne; des Hauses Tochterlein untersucht die tiefsten Gründe ihrer „Sparkasse“, um festzustellen, wie viel für die einzelnen Geschenke angelegt werden kann, ebenso macht's der Knabe; ist dann der Plan entworfen, werden die Einkäufe in „angefangenen Weihnachtsarbeiten“ besorgt und nach Erledigung dieser wichtigen Angelegenheiten entwickeln unsere Lieblinge eine fieberhafte Thätigkeit, um die Arbeit zu vollenden. Ja, die liebe Weihnachtszeit mit all' ihrem prächtigen, freudereichen Wirken macht sich bereits in mancherlei Art bemerkbar und nur kurze Zeit noch, dann beherrscht auf dem ganzen Erdenrund das herrlichste Fest der Christenheit wieder das Thun und Treiben der Menschen, das in dem Bestreben gipfelt, einander Freude zu bereiten.

** Heidelberg, 17. Nov. Am Freitag Mittag brach in Dossenheim ein furchtbarer Brand aus, der 15—16 Gebäude, Wohnhäuser, Scheunen und Stallgebäude in einem Zeitraum von kaum einer Stunde total in Asche legte. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen, auch konnte noch sämtliches Vieh gerettet werden. Dagegen ist eine Menge Stroh, Waldstreu, Holz und namentlich viel noch nicht abgehängter Tabak mitverbrannt. Ein Glück ist es zu nennen, daß der noch Morgens zwischen 7 und 8 Uhr stark wehende Westwind nachgelassen hat, sonst wäre noch ein großer Theil des Dorfes abgebrannt, da die Gebäude sehr nah miteinander zusammenhängen, ja sogar vielfach zusammengebaut sind. Wie das Feuer entstand, ist noch nicht aufgeklärt; es soll in einem Schuppen ausgebrochen sein, in dem sich Kinder aufgehalten haben. Die meisten Beteiligten sind versichert. Der Gesamtschaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Nach der Nationaltagfindin den höchsten militärischen Kommandos für die allernächste Zeit Aenderungen zu erwarten. Prinz Friedrich Leopold erhält wahrscheinlich das 10. Armeekorps (Hannover), der kommandirende General des 14. Armeekorps (Karlsruhe) v. Bülow scheidet endgiltig aus dem aktiven Dienst aus.

Berlin, 16. Nov. Die Morgenblätter veröffentlichten eine Zuschrift des Vaters des in dem Jasterburger Duell gefallenen Leutnants, des Pfarrers Blaszkowiz. Dieser betont, daß seine Anstellungen auf Mittheilungen be-

Herr Gottlieb Pasternack? kam es hinter der schwarzen Larve hervor.

„Ja wohl,“ sagte Anna, und fort war sie.

„Was haben die Juden?“ murmelte Pasternack dazwischen.

„Die gleichen Rechte,“ donnerte der Assessor, Pasternack aufweckend „und Sie, mein Herr, haben keine Vorrechte, und darum bin ich hier.“ Er spielte mit der Mordwaffe, indem er erzählte: „Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die durch die Lande zieht, um zu erforschen, weshalb so viele Familien in Unfrieden leben, statt sich das Leben leicht und angenehm zu machen. Man hat auch Ihr Haus jener geheimen Kontrolle unterworfen und gefunden, daß hier der Egoismus herrscht, der wie ein Krebsgeschaden immer weiter um sich greift und die edlen Theile tödtet.“

Pasternack machte Miene, den Redner zu unterbrechen; statt Antwort zu geben auf die bittend ausgestreckten Hände Pasternack's knackte der schwarze Mann nur mit dem Hahn der Pistole und fuhr ohne jede Unterbrechung fort: „Man hat uns berichtet, daß Sie Ihren lieben Angehörigen keine Ruhe gönnen, weder bei Tag noch bei Nacht; es ist kaum denkbar, man sagt, daß Sie sich die ganze Nacht vorlesen lassen, daß Sie kein Wort verstehen, aber beim Schweigen

ruhen, die der Sohn dem Vater gemäß den Erklärungen des Ehrenrathes gemacht habe. Es heißt in der Darstellung: Die Schimpfreden des Trunkenen begannen erst, als die beiden Artillerieoffiziere verjuchten, ihn in seine alte Wohnung zu bringen oder vielmehr ihn im dortigen Flur festzuhalten. Erst nach der Bemerkung des Leutnants Hildebrandt: „Sie wissen ja nicht einmal, wo sie wohnen. Sie sind ja besoffen wie ein Schwein“, erfolgte ein Schlag in's Gesicht mit dem Zusatz: „Das ist für das Schwein“. Als der andere Leutnant eine aufreizende Bemerkung machte, erhielt auch er einen oder zwei Schläge. Der Trunkene erkannte die Herren nicht. So hat es vor dem Ehrenrath mein Sohn erfahren und mir berichtet. Dafür, daß er von der Schwere des Vorgeschehenen nicht die geringste Ahnung hatte, spricht die Glückseligkeit, mit der er am nächsten Morgen früh zu mir in den Zug stieg. Wer so kindlich fröhlich sein kann, wie ich ihn, der sonst gelassener Natur war, noch nie gesehen habe, hatte nie das Bewußtsein, etwas Unrechtes gethan zu haben. Wenn meinem Sohn Morgens eine leise Ahnung aufgedämmert sein mag, so hat er wohl nicht im Entferntesten daran gedacht, daß die Offiziere sich sofort nach 4 Uhr niederlegen, einen Bericht schreiben und diesen noch am Vormittag desselben Tages an das Regiment abgeben lassen würden, besonders da Hildebrandt ein guter Bekannter meines Sohnes und auch von mir war.

— An dem Urtheil im Gumbinner Mordprozess hat der frühere Reichsgerichtsrath Stenglein in einem Vortrage in Leipzig scharfe Kritik geübt. Die Behandlung Hickels nach dessen Freisprechung sei ein Hohn auf die ganze Rechtsprechung. Die Persönlichkeit des Gerichtsherrn im Militärstrafprozess sei geradezu ein Anachronismus. Der Herr des Gerichts sei das Gesetz, sonst Niemand. Der hohe Offizier könne die Funktionen nicht erfüllen, die von ihm gefordert werden, und seine Persönlichkeit sei der erfolgreichen Thätigkeit der Militärgerichte im Wege; denn je tüchtiger der Mann als Befehlshaber hoher Offizier sei, um so weniger werde er es über sich gewinnen können, seine Ansichten und vorgefaßten Meinungen dem Gesetze unterzuordnen.

* Düsseldorf, 17. Nov. Hier wurde heute Vormittag ein Denkmal des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke enthüllt. Nach der Enthüllungsfest wurde an den Kaiser ein Guldigungs-Telegramm abgefaßt.

* Schierstein, 18. Nov. Unter großer Theilnahme des ganzen Rheingaus fand gestern die Enthüllung der Dewet-Ehrentafel statt. Die Festrede hielt der freireligiöse Prediger Wilker, welche zum Schluß durch tumultuarischen Protest unterbrochen wurde.

* Frankfurt a. M., 17. Nov. Heute Vormittag fand auf dem Frankfurter Friedhofe die

erwachen. Sie essen gebackenes Huhn und trinken Portwein, während Sie Ihrer Gattin das Wirthschaftsgeld vorenthalten. Es muß anders werden. Ihre Familie hat gedurft, mein Herr. Sie aber geben den Armen nur, um sich einen Namen zu machen, und Ihre Familie war eine der ärmsten unter Tausenden, weil ihr der Friede fehlte. Ich bin hierhergesandt, um Ihnen zu sagen, daß Sie sich ändern müssen, daß der Egoismus nicht weiter wuchern darf, daß wir in unserer Verbindung beschloffen haben, falls Sie sich nicht ändern sollten, Sie dann sogar in das Land zu senden, aus dem noch Niemand zurückgekehrt ist. Ihr Leben liegt in unserer Hand; unsere Leute bewachen Sie, denken Sie in Zukunft daran.“

Der Assessor hatte mit seinem Jugendstreiche doch wohl Gutes gestiftet, trotzdem fühlte er sich recht unbehaglich, er wußte nicht, wie die Sache sich nun weiter machen würde, die Folgen waren eben unberechenbar. War er erkannt? Was würden die Andern davon denken?

Er pfiff eine lustige Melodie und vertraute der guten Sache, um derentwillen er solch' ein loses Spiel gewagt; doch etwas zagend trat er bei der Familie Pasternack ein. Marie rief aber höchst unbefangen — sie wußte also noch nichts — „komme nur herein, Du kommst uns

Bestattung des Landtagsabgeordneten Sängers statt. Die Leichenrede hielt Pfarrer Walker-Wiesbaden. Namens des Verbandes der freireligiösen Gemeinden Deutschlands widmete Pfarrer Vogt-Offenbach dem Entschlafenen herzliche Abschiedsworte. Es sprachen u. A. noch Vertreter der Stadtverwaltung, der Stadtverordneten-Versammlung, der südd. Volkspartei.

Darmstadt, 16. Nov. Wie der „Darmst. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Großherzog den dringenden Wunsch geäußert, daß die unfreundlichen Bemerkungen über die Großherzogin, die in letzter Zeit vielfach verlauteten, unterbleiben möchten.

* München, 17. Nov. Die vom Prinzregenten ernannte Kommission für staatliche Monumentalbauten wurde heute Nachmittag von dem Prinzregenten in feierlicher Audienz empfangen. Minister v. Feilich sprach im Namen der Kommission den Dank für das ihr geschenkte Vertrauen aus und betonte, daß der weitblickende Gedanke des Prinzregenten überall Widerhall gefunden habe. Der Prinzregent erwiderte mit dem Ausdruck lebhafter Genugthuung darüber, daß seine Kundgebung überall eine verständnißvolle Aufnahme gefunden habe und sprach die Zuversicht aus, daß das ganze Werk zu einem gedeihlichen Ende geführt werde. Hierauf gab Professor v. Lenbach dem Dank der Münchener Künstlerchaft Ausdruck. Münchens Künstler werden jederzeit bestrebt sein, das Vertrauen des Prinzregenten zu rechtfertigen. — An den Empfang schloß sich eine Tafel, zu welcher sämtliche Mitglieder der Kommission geladen waren.

Türkei.

* Konstantinopel, 17. Nov. Said-Pascha, der den Posten schon früher bekleidet hat, ist zum Großbezier ernannt worden.

Verschiedenes.

Aus Westpreußen, 12. Nov. Es gibt unheimlich kluge Kinder, wie folgende Geschichte aus der Schule beweist, die die „Marienb. Ztg.“ erzählt: Der Lehrer muß auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen und beauftragt den Klassenrath, auf Ordnung zu sehen. Als er aber zurückkehrt, findet er ein allgemeines Durcheinander und das Ordnungsorgan im wildesten Handgemenge. Auf die erzürrte Frage, ob das Ordnung halten heiße, kommt die Antwort: „Na, Aufsichtsrath werd' ich mich doch nicht schimpfen lassen!“

— Ein Erlass des preussischen Kriegsministers ist bei den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen in Elbing den Unteroffizieren in Gegenwart der Offiziere in besonderer Versammlung vorgelesen worden; derselbe enthält genaue Instruktionen, wie die betrunkenen Soldaten von den Vorgesetzten zu behandeln

wie gerufen. Laß Dir erzählen, der Vater hat mich mit dem Onkel verlobt.“

Assessor Reinhard brauchte nur in das Antlitz seiner Marie zu sehen, um zu wissen, daß es nicht erst mit der Sache sei. — Das Auge der Liebe sieht aber sehr scharf, das junge Mädchen bemerkte sofort einen Schatten in seinem Gesicht, der sonst nicht darüber lag, und ihn an's Fenster ziehend, um ihn besser beobachten zu können, sagte sie liebevoll: „Karl, was hast Du? Du verbirgst mir etwas. So sprich doch, mein Liebling.“

„Ich habe die Radikalkur begonnen, von der ich zu Euch sprach, ich sah es ein, hier war weder im Guten noch mit Gewalt etwas gemacht, da half nur Bist. Es ist Dein Vater, Marie. Verzeihe, wenn ich leichtsinnig ein Mittel angewandte, das mir selbst nicht richtig erschien, aber Du weißt ja, wenn einem Schwerkranken geholfen werden soll, kommt's nicht auf das Mittel an, das man anwendet, es kommt nur darauf an, daß es wirklich hilft.“ — Sie lehnte das liebliche Köpfchen gegen seine Schulter und die Thränen tropften ihr aus den Augen, aber sie schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

feien. Es heißt in dem Erlaß, daß man durch Güte versuchen solle, die Betrunknen zum Nachhaufgehen zu bewegen und nur, wenn alle guten Worte nichts nützen, von Nachtmitteln Gebrauch zu machen sei. In der Betrunknenheit befindet sich der Mensch in einem solchen Zustand der Erregung, daß er sich der Vorschriften der Disziplin und der militärischen Pflichten nicht immer bewußt sei und darum leicht zu Ausschreitungen und Thaten neige, die für ihn von den schwersten Folgen begleitet seien.

— In Rußland wird die Abschaffung der Prügelstrafe in der Armee geplant.

Das Kriegsministerium in St. Petersburg hat vor kurzem die Oberbefehlshaber der Truppen in den Militärbezirken aufgefordert, sich darauf zu äußern, ob es gegenwärtig nicht an der Zeit sei, die Frage wegen Aufhebung der Körperstrafe in der russischen Armee anzugehen. Die Kommandirenden der Militärbezirke sollen sich für die Aufhebung der Körperstrafe ausgesprochen haben und es wird nun beim Generalstab eine besondere Kommission niedergesetzt, die sich mit der allseitigen Klarstellung dieser Frage beschäftigen soll.

1000 Mark für eine Volkserzählung. Die Verlagsbuchhandlung des „Sinkenden Botes“, Moritz Schauenburg in Lahr, hat für die beste Volkserzählung im Umfange von 6—9 Kalenderseiten (7—10 000 Worte), die ihr bis zum 1. August 1902 eingesandt wird, abermals einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Preisrichter sind neben den Vertretern des Verlags und der Redaktion, Dr. Moritz Schauenburg und Albert Gntbjen, die Herren Adolf Bartels, Schriftsteller in Weimar, Professor Dr. Ed. Heyd in Galesje, Redakteur J. Rothwisch in Lahr, Oberschulrath Dr. Weggoldt in Karlsruhe und Regierungsbaumeister Franz Woas in Wiesbaden. Die Einreichung hat auf die bei Preisauschreiben übliche Weise (Motto, verschlossenes Couvert mit Adresse) zu geschehen. Die Entscheidung erfolgt am 1. Januar 1903.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt Durlach werden hiermit wiederholt auf die Vorschrift hingewiesen, daß alle Personen, welche hier ihren Aufenthalt nehmen, binnen 3 Tagen sich selbst auf dem Meldeamt (Rathhaus) anzumelden haben, oder von ihrem Logisherrn innerhalb dieser Frist anzumelden sind. Ebenso sind die Wohnungsänderungen beim Bezug einer neuen Wohnung anzumelden.

Durlach den 15. November 1901.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, soll die Lieferung des Fleisch- u. Bedarfs für die Küche des Train-Bataillons Nr. 14 in Durlach auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1902 einschließlich öffentlich verdingt werden. Die Lieferungsbedingungen liegen vom 20. d. Mts. ab bis zur Terminstunde auf dem Geschäftszimmer des Train-Bataillons Nr. 14 in Durlach an den Wochentagen während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.

Lieferungsangebote — versehen mit der Aufschrift: „Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren“ — sind portofrei spätestens zur Terminstunde an das Train-Bataillon Nr. 14 in Durlach einzureichen.

Karlsruhe, 8. Nov. 1901.
Königliche Intendantur 14. Armee-korps.

Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter M. 1.10, 10 St. Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln M. 0.60, 50 Kilogr. Heu M. 4.00, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 3.—, 50 Kilogr. Dinkelstroh M. 2.75, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 52, 4 Ster Tannenholz M. 44, 4 Ster Forstenholz M. 44.

Durlach, 16. Nov. 1901.
Das Bürgermeisteramt.

Söllingen.

Versteigerungs- Ankündigung.

Auf Antrag des Karl Friedrich Mall, Wirth zum „grünen Baum“ in Söllingen, wird das ihm gehörige, im Folgenden näher beschriebene in Söllingen gelegene Grundstück am **Donnerstag, 28. November,** Vormittags 10 Uhr, im Rathhaus zu Söllingen öffentlich freiwillig versteigert.

Grz. Nr. 94 Ortssetzer; Oberdorf an der Sandstraße, 10 a 91 qm Hofraithe und Hausgarten.

- Auf der Hofraithe steht:
- ein zweistöckiges Wohnhaus mit Brauerei und angebautem Kühlschiff,
 - eine einstöckige Scheuer mit Stallung, Schopf und gewölbtem Keller,
 - eine zweistöckige Schweinstallung mit Abtritt, geschätzt zu 42,000 M.

Der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird. Falls ein genügendes Gebot abgegeben wird, werden auch Feldgrundstücke zur Versteigerung gelangen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen können auf der Notariatskanzlei eingesehen werden.

Durlach, 16. Nov. 1901.

Großh. Notariat III.:

Lang.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit verehrlicher Einwohnerschaft ergebenst an, daß Fahrnißgegenstände jeder Art zum Mitversteigern im Versteigerungsort **Serrenstraße 26** jederzeit angenommen werden.

Durlach, 19. Nov. 1901.

Max A. Kiefer, Waisenrath.

Ein anständiges Mädchen kann bei alleinstehender Frau **Schlafstelle** erhalten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter

können Wohnung erhalten

Lammstraße 23, 4. St.

Ein möbliertes Zimmer

mit Kost sofort zu vermieten

Wilhelmstraße 1, 2. St.

Mädchen

finden Arbeit

Mechanische Pantoffel-Fabrik Durlach

David H. Falk.

~~~~~

**Kleider jeder Art**

werden gewaschen und gefärbt von

**Heinrich Klenert,**

Färbermeister, Hauptstraße 66.

~~~~~

Kleiner photographischer

Apparat, 9x12, für Anfänger

nebst einigen Zuthaten ist billig zu verkaufen

Baslerthorstraße 18 II.

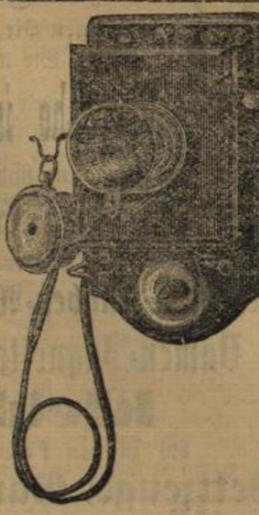
Für Bäcker und Bändler!

Brekhese,

Stuttgarter Fabrikat, täglich frisch,

per Pfund 45 Pfg., Mehrabnahme billiger, bei

Philipp Luger.



Installations-Geschäft für elektrische Anlagen

Bahnhofstr. 1, Durlach, Telephon 76.

In Ausführung von elektrischen Licht-, Kraft-, Telephon- und Telegraphen-Anlagen, elektrischen Diebesicherungen, Thüröffnern

für Haus, Hotel und Fabriken, Erweiterungen und Reparaturen bestehender Anlagen, Schaufenstereinrichtungen und Sprachrohranlagen

in jeder Art und Größe empfiehlt sich

A. Dold, Elektrotechniker.

Nur baar Geld. Ziehung schon 28. Novbr., 29. Novbr. bis 4. Dez. Ohne Abzug.

der Reutlinger Geld- | Lotterie
der Wohlfahrts- |

17 837 Geldgewinne
M. 620 000 baar Geld

M. 100 000, M. 50 000, 2 x 25 000, M. 15 000,
2 x 10 000, 5 x 5000 etc. etc. etc.

2 Original-Loose 5/2 M mit Listen franko.
Reutlinger Geldloose 2 M, 6 Loose 11 M,
11 Loose 20 M, 28 Loose 50 M, 114 Loose 100 M
Wohlfahrtsloose 3 M 30 Pf.

Wiederverkäufer gesucht, höchster Rabatt.
Versandt durch

C. Breitmeyer,
Generalagent, Stuttgart.

Wegen Ladenräumung bringe ich meinen

Musverkauf

von Schuhwaaren zu den niedrigsten Preisen
in empfehlende Erinnerung. Achtungsvoll

Heinrich Schnörr,
Spitalstr. 13, Schuhwaarenhandlung, Spitalstr. 13.

Wir beabsichtigen die
Hauptagentur Durlach
neu zu besetzen. Herren mit
guten Beziehungen, welche
sich für den Abschluß neuer
Geschäfte interessieren, werden
gebeten, ihre gest. Offerten
an die
General-Agentur der
„Concordia“ Cölnische
Lebens - Versicherungs-
Gesellschaft zu Karls-
ruhe i. B., Bureau Kaiser-
strasse 101-103,
einzureichen.

Morgen wird
geschlachtet.
Brauerei Dummler.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Karlsruhe, Kreuzstraße 10,
1 St. hoch, bei der kleinen Kirche.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft, das
Pfund 3 M 30 Pf., bei
Frau Weiler, Spitalstraße 17,
neben dem Spital.

Klavier-Unterricht
Kapellmeister **A. Kuhn,**
Hauptstr. 67, 2. St.

Einige Hundert
Johannisbeerstecklinge
hat abzugeben
Gutsverwaltung Hohenwetterbach
bei Durlach.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Montag den 18. November, Abends 9 Uhr, findet in der Karlsburg die Abschiedsfeier für unsern Vorstand, Herrn Stadtvikar Gröfle, statt.

In Anbetracht der großen Verdienste, die sich Herr Stadtvikar Gröfle um den Verein erworben, erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung der Vereinsmitglieder und ihrer Familienangehörigen.

Auch außerhalb des Vereins stehende Freunde des Scheidenden sind höflichst eingeladen.

Die Vorstandsmitglieder.

Radfahrer-Club Germania 1892 Durlach.

Heute Montag Abend 8 1/2 Uhr: Clubstunde.

Einweihung unseres neuen Lokals „Gasthaus zum Bahnhof“. Es liegt eine wichtige Vereinsangelegenheit vor, bitte deshalb um vollzähliges Erscheinen.

Mit „All Heil“
Der Vorstand:
Otto Hofmann.

Gärtnerverein „Flora“ Durlach.

Mittwoch, 20. ds., Abends 8 Uhr:

Versammlung im „goldenen Löwen“.

Tagesordnung:

1. Krankenkasse.
2. Anmeldung zur Beteiligung an der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Karlsruhe.
3. Allgemeine Chrysanthemum-Verloofung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Feuerbestattungs-Verein Durlach, G. V.

Der Feuerbestattungsverein verleiht hiermit die Lieferung von **Zinkfärgen**. Nähere Bedingungen können eingesehen werden beim 2. Vorstand, Herrn Hector Wolf, Sittlingerstraße.

Anerkannt

durch chemische Analyse als vollkommen rein und neutral

erprobt

und dauernd erwählt von grossen hauswirtschaftlichen Instituten empfiehlt sich

Sunlight Seife

als **unübertroffene Seife der Gegenwart.**

Anwendung nach jeder Waschmethode, aber stets ohne schädliche Zuthaten, deshalb Schonung der Wäsche.

Gartenboden,

1. und 2. St. wird wagenweise abgegeben (nur 8 Tage lang) bei **Karl Frohmüller,** Gartenstraße, beim alten Friedhof.

Ruhrfettkohl, Saarkohlen, engl. Anthracitkohl, Brikets, Schmiedekohl, Coaks für Füllöfen, Fettschrot, Anfeuerholz

empfehlen in nur prima Qualitäten bei reeller und billiger Bedienung
Carl R. Schmidt,
Weingarterstraße 1. — Telephon 73.
Bestellungen, sowie Zahlungen können auch bei Herrn Kaufmann Gustav Blum, Hauptstraße 38, gemacht werden.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen,
besichtigen Sie gest. meine Geschäftslokaleitäten.
Sie werden staunen über die enormen **Vorräte in Waaren und Möbeln.**

Meine Magazine sind auf's **Reichhaltigste** ausgestattet in

Herren- & Knaben-Anzügen, Paletots, Hosen etc.

Damen-Jaquettes, Capes & Mäntel, Kleiderstoffe

bis zu den feinsten Qualitäten.

Bettzeuge, Gardinen, Teppiche etc.

Für Brautleute

bietet sich die günstigste Gelegenheit

zum Einkauf completer Ausstattungen in allen Preislagen.

Große Auswahl in Betten von 50 Mark an.

Sophas & Divans

in allen Preisen, in eigener Werkstätte gearbeitet.

Ich bitte zu beachten:

Credit

unter den günstigsten Zahlungsbedingungen.

M. Tannenbaum,
Karlsruhe, Kreuzstraße 16.

für Durlach nimmt Aufträge und Zahlungen entgegen Herr W. Kleemann, Amalienstraße.

Neue türk. Zwetschgen,

per Pfund 23, ganz große per Pfund 29 S, empfiehlt

Philipp Luger & Filiale.

Messmer's
Glühluft-Caffee
per Pfund M. 1., 1.40, 1.60, 1.80, 2. u. M. 2.50.
Niederlage in Durlach bei Herrn G. F. Blum.

Sehr schöne Wohnungen

von 2 bis 6 Zimmern an der Karlsruher Allee und Querstraße hat zu vermieten

J. W. Hofmann
am Thurnberg.

Ein Knabe, der die Mittagschule besucht, wird sofort gesucht **Zammstraße 25.**

4 Mark per Faß.

H. Knecht.

Beachtenswerthe Offerten: Flügel und Pianinos

der weltberühmten Firmen **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaim, Kaps** im Preise von **800 bis 1700 Mark** und höher;

ganz hervorragend gediegene **Mittelfabrikate** im Preise von **550 bis 680 Mark.**, ferner dauerhafte **Studierpianos**

— auch zur Ausübung einfacher Hausmusik sehr geeignet — für **450 bis 520 Mark** empfiehlt in **grossartiger, unübertroffener Auswahl**

der alleinige Vertreter **Ludwig Schweisgut, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.**

Sämtliche Instrumente sind kreuzsaitig, haben massiven Metallrahmen, 7 resp. 7 1/2 Oktaven mit Elfenbeinklaviatur. In Anbetracht der vorzüglichen Qualitäten sind die Preise thatsächlich die billigsten zu nennen. Für jedes Instrument wird 5 Jahre fachmännische Garantie geleistet. Gespielte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Gänselebern

kauft fortwährend an **Wilhelmine Kunzmann Wfb., Jägerstraße 19, 2. St.**

Gänselebern

werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Frau Demmer, Kelterstr. 28.**

Raucher.

rauchet Tending's weltberühmte Cigarren- u Rauchtobake. Versandt an Jedermann von 100 St. Cigarren oder 1 Pfd. Tabak an. Besonders beliebte Marken sind:

Gut Heil	100 St. M.	3.50
Maatschappy	100 " "	3.90
I. Manilla	100 " "	3.60
La Palma	100 " "	4.—
Hermes	100 " "	4.50
Esquisitos	100 " "	4.60
La Partura	100 " "	5.—
La Rosita	100 " "	5.40
Horido	100 " "	4.50
Yokohama	100 " "	6.—

Rauchtobak 0.70, 0.90, 1.—, 1.20, 1.40 1.50 Mk. per Pfund. 500 Cigarren oder 9 Pfd. Tabak bilden ein Postpaket.

Allein echt zu beziehen von **Adolf Tending,** Cigarren- und Tabak-Fabriken, Orsoy, a. d. holl. Grenze. Gegründet 1872.

Bismarckbäringe,

per Dose Mk. 2.15,

Rollmops,

per Dose Mk. 2.15,

Russ. Gardinen,

12 St. 20 Fg., per Faß Mk. 1.75,

Gänsenmaulsalat,

per Bld. 40 Fg., 10 Bld.: Faß Mk. 2.90, bei

Philipp Luger.

Rebation, Druck und Verlag von W. D. u. p. s., Durlach.